

ERWECKET DIE GALLE EURER LEBER —

ohne Kalomel — und Ihr werdet morgens
froh und munter aus dem Bett springen

Die Leber muss jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergießen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entstehen Gase die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abfuhrmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwungener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die **KLEINEN CARTERS PILLEN** für die **LEBER** vermögen die Galle zum freien Abfluss zu bewegen und Sie in Form zu setzen. Vegetalisch, milde, erstaunlich gallenfördernd. **Verlangt** die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: **Fr. 12.50**

«Sie haben die Severin noch nicht tanzen sehen, Conte?»

Nein.

«Einfach großartig ist das Weib.»

«Na, Sie schwärmen ja — —»

«Ganz große Klasse; weshalb wollen Sie nicht mal mitgehen?»

«Ich glaube nicht, daß es sich lohnt, für sie den Abend zu opfern.»

«Wie können Sie so etwas sagen! Sie wohnt übrigens hier im Hotel.»

«So so.»

«Haben Sie sie noch nicht gesehen?»

«Ich weiß es nicht, es ist schon möglich.»

«Dann wäre sie Ihnen bestimmt aufgefallen, eine rotblonde Schönheit, einfach bezaubernd.»

«Und Sie sind verliebt, verehrter Baron.»

«Nun ja, aber ich existiere nicht für sie, mein Aeußeres kann bestimmt kein Mädchen zur Begeisterung entflammen.»

«Aber vielleicht Ihr Geld?»

«Davon besitzen Sie ja auch nicht wenig, und Sie sind dazu noch ein schöner — —»

«Hören Sie auf, Allenberg!»

«Darf ich eine Karte für heute abend mit besorgen?»

«Ah, Sie wünschen meine Begleitung?»

«Wozu soll ich es leugnen?»

«Und doch hätte ich gerne den Grund gewußt.»

«Die Dame möchte Sie gerne kennen lernen.»

«Welch' hohe Ehre!» spottete Conte di Maroni.

Ich gab was drum, wenn dieses Weib so hinter mir her wäre, wie hinter diesem schönen Römer, oder wenn ich auch nur eine Kleinigkeit von seiner Schönheit hätte! dachte Baron Allenberg.

In der Hotelhalle herrschte ein lebhaftes Hin und Her, ein interessantes Bild vornehmsten, internationalen Hotel-Lebens. Conte di Maroni konnte von seinem Platz aus durch das breite, weitgeöffnete Portal blicken, sah die von der Sonne vergoldeten Palmen und Oliven und in der Ferne einen Streifen blauen Meers.

In den dicken Läufern und Teppichen versanken die Schritte lautlos, und Conte di Maroni wurde plötzlich durch eine helle Frauenstimme aus seiner Versunkenheit gerissen. Als er aufblickte, sah er, wie sich Baron Allenberg über die Hand einer auffallenden, faszinierenden Frauerscheinung beugte, von der ein verwirrend-dämonischer Reiz ausging. Er wußte sofort, wen er vor sich hatte. Auf sein Gesicht legte sich ein feiner Zug von Spott und Arroganz; er war es gewöhnt, daß Frauen ihn umschwärmten.

«Wollen Sie mich, bitte, bekannt machen, Baron?»

Langsam hatte sich Conte di Maroni von seinem Sessel erhoben, und Baron

Allenberg bewunderte im Stillen den eleganten römischen Kavalier in seiner gelangweilten Ruhe.

«Conte di Maroni — Fräulein Liddi Severin.»

Mit ihrem bezauberndsten Lächeln reichte Liddi Severin dem Conte ihre ringgeschmückte Hand, die er nach schwachem Druck wieder fallen ließ.

Ein gefährliches Glitzern kam in Liddi Severins Augen bei dieser betonten Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, doch ihr Mund plauderte freundlich, aber unaufhörlich, was dem Conte auf die Nerven fiel. Schon überlegte er, wie er sich so schnell wie möglich von ihrer Gegenwart befreien konnte.

«Baron Nordheim und Gemahlin sind sehr gute Bekannte von mir,» hörte er sie da sagen.

Ueber sein erstauntes Gesicht brach sie in helles Lachen aus. Sie fuhr fort:

«Auch die Bekanntschaft des Herrn Hemson machte ich kürzlich, und zwar in Genua.»

«Wer weiß, ob sie nicht morgen zu irgend jemandem mit meiner Bekanntschaft prahlt,» dachte Conte di Maroni

A-Z-RÄTSEL

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

CHA - DO - E - EL - EL - EM - EN - GAT -
GEN - HU - I - KA - KE - LE - LEI - LI -
LIN - LO - LO - MA - MA - MAN - MENT -
MO - NE - NI - NI - NO - O - ON - ON - Pa -
PACH - PO - RE - RE - RE - RES - RI - SA -
SCHIM - SIN - TA - TES - TI - UM - ZE - ZE -
ZENZ - ZI

sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen einen Heimatdichter eines seiner Lieder und den Komponisten desselben ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Balkanlandschaft
2. Mädchenname
3. Eidechse
4. Verselbständigung
5. Rheinixie
6. Erlaubnis
7. Ort bei Mondorf
8. schwarze Metallverzierung
9. letztwillige Verfügung
10. Erdwachs
11. Stadt in Japan
12. Mündungsarm der Weichsel
13. Ort im Kanton Wiltz
14. lustige Geschichte
15. Stapelplatz

Auflösung aus Nr. 17.

Rahmen- und Zahlen-Rätsel.

- | | |
|--------------|----------------|
| 1—2 Weber; | 3—5 Gangler; |
| 3—4 Goergen; | 1—7 Wollaston; |
| 5—6 Rothaut; | 2—8 Realismus; |
| 7—8 Nepos; | 4—6 Neophyt. |

*

Fee; Gage; Egge; Sund; Furme; Kind; Duden; Train; Zehen; Witwe.

Es geht ewig zu Ende, und im Ende keimt ewig der Anfang.

«Doris!»

«Ach, laß mich!» wehrte sie und verließ schnell das Zimmer.

Mit hängenden Armen stand Hans Dittmar lange auf derselben Stelle und blickte finster vor sich hin.

«Sie hat recht,» murmelte er dann. «Ich bin ein Narr mit meiner Eifersucht, wo ich doch weiß, daß sie mich liebt, aber sie hätte mir doch sagen können, von wem der Brief war, dann war doch alles gut. Nein, nein, ich habe sie sogar schon häßlich behandelt, bevor ich nach dem Bief gefragt habe, vielleicht hätte sie mir es auch ohne Frage gesagt, wenn, ja wenn — ich bin ihrer nicht wert.»

Er wanderte durch alle Räume, suchte nach der Braut, aber nirgends war sie zu finden. Er fragte einen Diener, und dieser sagte ihm, daß das gnädige Fräulein über Kopfschmerzen geklagt und sich zur Ruhe gelegt habe.

«Durch meine Schuld,» knirschte er zwischen den Zähnen hervor und begab sich in seine Räume.

Erst beim Diner sah er seine Braut wieder, und als er sich über ihre Hand heugte, flüsterte er leise:

«Verzeihung!»

Ein schwaches Lächeln kam auf ihr ernstes Gesicht. Wie weh hatte er ihr getan mit seiner gräßlichen Eifersucht, die aber nur seiner ganzen, großen Liebe entsprang.

«Doris!»

«Ja, bitte?»

«Wenn du mir nicht vergibst, dann will ich gehen. Ich bin deiner nicht wert, ich weiß es nur zu gut.»

«Hans, ich habe doch schon alles vergessen.»

Zwei Tränen rollten über ihre Wangen, da legte er schnell den Arm um sie und küßte die Tränen fort.

«Bitte, nicht weinen! Es ist mir furchtbar.»

Er hörte Schritte und führte sie rasch ins Nebenzimmer. Vor dem Sessel, in den sie gesunken, fiel er nieder und preßte seinen Kopf in ihren Schoß, küßte immer wieder die schmalen Hände, die darin ruhten.

«Liebes, sieh mich an, bitte, hast du mir vergeben?»

«Sie nickte nur.

«Ich danke dir.»

Zart und behutsam nahm er sie in seine Arme und wischte ihr leise die Tränen fort.

«Komm, man wartet mit dem Diner auf uns.»

Während des Diners blickte er immer wieder auf ihr blasses Gesicht. Es kam ihm verändert vor. Wodurch?

«Fühlst du dich nicht wohl, Doris?» fragte er weich, als sie wieder allein waren.

«Doch, mir fehlt nichts.»

«Worüber bist du dann traurig?»

«Weil du nicht an mich glaubst, mir nicht vertraust.»

«Ach, es ist ja nur die Angst, daß ich dich verlieren könnte, dich, mein Lieb, denn du bist meines Lebens Inhalt geworden. Ohne dich hätte mein Leben allen Wert verloren, und ich würde es von mir werfen.»

«Hans!»

«Du ahnst ja nicht, wie ich dich liebe.»

«Und du nicht, wie ich dich, sonst würdest du keine Angst haben, daß du mich verlieren könntest.»

«Doris, du! Ich werde nie mehr zweifeln.»

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Dann ruhte sie an seiner Brust und wußte, daß die große Liebe zwischen ihnen mit der Zeit jeden noch aufsteigenden Zweifel ersticken würde.